

Kalicz-Schreiber Rózsa:

Siedlungsfunde und ein Brandgrab der Frühbronzezeitlichen Makó-Kultur in Budapest

Im nördlichen Teil von Budapest (Buda) erhebt sich 2 km westlich der Donau als letzter Ausläufer der Budaer Berge, vom Aranyhegyi-Bach im Süden begrenzt, ein Größerer Hügel, der Aranyhegy (Goldberg) heißt. (Abb. 1). Sein östlicher Teil senkt sich als sanfter Abhang zur schmalen, niedrigen, flachen ersten Terasse über dem einstigen Bett der Donau. Vor Jahrtausenden, vielleicht noch zur Zeit der ältesten Linearkeramik, (6. Jts. v. Chr.) kann sich hier ein breiter Neben- bzw. toter Arm der Donau hingezogen haben. Bis zum Beginn der Bronzezeit (3. Jahrtausend v. Chr.) war dieser Neben- oder tote Arm bereits mit Donaukies und Schotter aufgefüllt, den eine dünne Humusschicht überlagerte. Dieser Gebietsteil heißt auch heute noch „Mocsáros“, was Sumpfbereich bedeutet.

Der vorgeschichtliche Fundort wurde 1962 bekannt, als man senkrecht zum Abhang einen schmalen Wasserleitungsgraben zog. Im Verlauf dieser Arbeiten stieß man bis zur Höhe der Hügelmitte auf Objekte der frühbronzezeitlichen Makó-Kultur, bzw. auf ihre Gruben.¹ Ich hatte nur begrenzte Möglichkeiten, im Profil des Wasserleitungsgrabens die verschiedenen Befunde festzuhalten und die Funde einzusammeln. Immerhin ließ sich feststellen, daß am Abhang des Aranyhegy eine einphasige Siedlung der Makó-Kultur Platz gefunden hatte (Abb. 11–12.).

Viele Jahre später plante man am Fuße des Hügels den Bau einer großen Wohnsiedlung, der bisher noch nicht verwirklicht wurde, aber zwischen 1986 und 1988 ergab sich die Möglichkeit, eine kleinere vorläufige Rettungsgrabung durchzuführen.² Im Norden der erwähnten ersten Terasse stießen wir auf eine kleinere Siedlung der ältesten und der jüngeren Linearkeramik und etwas weiter südlich, zum Teil auch noch die neolithische Siedlung überdeckend entdeckten wir die Siedlungsreste der Makó-Kultur, deren Westrand ich bereits 1962 aufgefunden hatte. Leider war die Siedlung auch hier nur durch einige Gruben repräsentiert, die man in die Humus- und in die Lehmschicht der Terasse eingetieft hatte. Aus allen diesen Gruben kamen charakteristische Funde der Makó-Kultur an den Tag.

Sicherheitshalber zogen wir an der Ostseite der ersten niedrigen Terasse auch über dem einstigen Donauebett

Suchgräben. Die Suchgräben waren 2 m breit, 150 bis 200 m lang und liefen in etwa 30 m Abstand von einander parallel. Zu unserer größten Überraschung fanden wir auch in diesen Suchgräben, vor allem in deren nördlichem, nordwestlichem Teil mehrere Gruben in die Kies- und Schotterschicht eingetieft, die ebenfalls Funde der Makó-Kultur enthielten. Die ganze Umgebung, das einstige Donauebett, war in der frühen Bronzezeit für Siedlungszwecke völlig ungeeignet. Es ist auffallend und von heute aus gesehen unverständlich, warum diese Gruben in die Kies- und Schotterschicht gegraben wurden. Ist es möglich, daß in erster Linie die Gewinnung von Kies oder Schotter das Ziel war?

Ganz im Osten bzw. Südosten der Suchgräben, wo auch vereinzelte Gruben aufhörten, stieß der Bagger auf ein Grab der Makó-Kultur. Es wurde dabei zur Hälfte vernichtet, aber der untere Teil der Grabgrube blieb auch dort erhalten und so konnten die Form des Grabes und seine Abmessungen festgestellt werden. Die Hälfte der Grabgrube war unversehrt geblieben und es gelang, vier wichtige Gefäße aus dem Grab systematisch zu bergen. Ein Teil der übrigen Gefäße, die die Maschine herausgeworfen hatte, ließ sich restaurieren, ein anderer Teil konnte nicht mehr zusammengesetzt werden, war aber in Zeichnungen rekonstruierbar; einige Fragmente waren auch dazu nicht geeignet. Aufgrund der Beobachtungen ließ sich feststellen, daß der Bagger südöstlich der Siedlung unerwartet auf ein einzelnes Brandschüttungsgrab gestoßen war (Abb. 2., 1). Die Richtung der abgerundet rechteckigen (135x110 cm) Grabgrube war WNW–OSO. Die in die Schotterschicht gegrabene Grabgrube war von der Oberfläche gemessen etwa 70 cm etwas muldenartig eingetieft. Die Gefäße lagen oder standen etwas höher in ungefähr 60 cm Tiefe. Am Boden der Grabgrube, im westlichen Teil fanden wir die kalzinierten Knochen in einem kleinen Haufen. Im Grab befanden sich mindestens 12 Gefäße, vermutlich aber 13 (Abb. 2–3.). In situ entdeckten wir Gefäße in der östlichen Hälfte der Grabgrube, die übrigen Gefäße lagen vermutlich im Süden und im Westen. Zu den Grabbeigaben gehörten eine innenver-

zierte Fußschale (Abb. 2., 2. a—b), eine kleine Flasche in Gestalt einer stilisierten menschlichen Figur (Abb. 2., 4. a—b), zwei Schüsseln mit betonter Schulter und eingezogenem, leicht verdicktem Mundrand (Abb. 3., 1—2.), weiters 7 bis 8 verschiedene Henkelkrüglein (Abb. 2., 3., Abb. 3., 3—9.) und ein dünnwandiger Topf mit Besenstricht. Letzterer konnte nicht einmal als Zeichnung rekonstruiert werden; in einem so schlechten Zustand befanden sich die aufgefundenen Fragmente.

Dieses Grab steht mit seinem Fundensemble in der Makó-Kultur fast einzig da. Sieht man vom namengebenden Fundort, wo es nur vermutlich Brandschüttungsbestattung gab,³ ab, so wurden die ersten sicheren Bestattungen in der Slowakei entdeckt.⁴ Da seither die Typologie der Keramik der Makó-Kultur sehr gut bekannt geworden ist, müssen einige, früher der Makó-Kultur zugewiesene Gräber und Grabfunde aus dem Kreis dieser Kultur gestrichen werden.⁵ So darf es als sicher gelten, daß Brandgräber die regelmäßige Bestattungsweise der Makó-Kultur waren.⁶ Beide Gattungen des Brandgrabes, sowohl die Brandschüttungs- als auch die Urnenbestattungen sind in der Makó-Kultur vertreten. Die Gräber in der Aranyhegyi-Straße, in Tata,⁷ (Abb. 13., 1—7.), Makó,⁸ Hódmezővásárhely—Gorzsa⁹ und vielleicht Kunpeszér¹⁰ in Ungarn, sowie in Čaka¹¹ (z. T.), Ivanka pri Dunaj¹² und Šala¹³ in der Slowakei enthielten Brandschüttungsbestattungen. Eigentlich würde ich auch die beiden Gräber von Kajárpéc¹⁴ hierher zählen, da sie die gleichen charakteristischen Züge aufwiesen, wie die früher aufgezählten. In Bicske,¹⁵ Bökény¹⁶ und Čaka¹⁷ (z. T.), handelte es sich um Urnengräber. Trotz der geringen Zahl der Befunden muß betont werden, daß in der Makó-Kultur ausschließlich die Brandbestattungssitte (in ihren beiden Arten) vertreten war. Mit Ausnahme von Čaka in der Slowakei, wo etwa 3 Gräber eine kleine Gräbergruppe bildeten¹⁸ und Kajárpéc¹⁹ in Ungarn, wo man zwei Gräber fand, handelte es sich bei den Bestattungen überall um Einzelgräber. Die Brandschüttungsweise überwog.

Überraschenderweise fanden sich beide Arten der Brandbestattung im Osten und im Norden des Verbreitungsgebietes der Somogyvár—Vinkovci-Kultur mit allen Eigentümlichkeiten der Makó-Kultur,²⁰ obwohl I. Bóna für die Somogyvár—Vinkovci-Kultur die Körperbestattungen als typisch bestimmt hatte.²¹ Einige solcher Gräber kamen auf dem Gebiet vor, das wir noch zur Makó-Kultur gerechnet hatten.²² Besonders die Brandschüttungsgräber von der Aranyhegyi-Straße sowie von Tata und Kajárpéc weisen verschiedene gemeinsame Merkmale auf, obwohl einige Forscher nach dem Vorbild von Bóna Nord- und Nordwesttransdanubien als Bereich der Somogyvár—Vinkovci-Kultur betrachten.²³ Die vorerwähnten Gräber und die Brandbestattungen in der Slowakei können als Einheit bewertet werden, weil sie alle eine innenverzierte Fußschüssel (zumindest aber eine äh-

lich geformte offene Schüssel) enthielten,²⁴ die vermutlich sakrale Bedeutung hatte. Bei der innenverzierten Fußschüssel handelt es sich um eine für die kulturelle und chronologische Zuweisung maßgebende Form, die in beiden Kulturen gemeinsam ist,²⁵ in Gräbern aber (bei beiden Arten der Brandbestattung) nur in der Makó-Kultur in Erscheinung tritt.²⁶ Ein anderes auffallendes Merkmal der Gräber von der Aranyhegyi-Straße, von Tata und Kajárpéc (vielleicht auch von Čaka) ist das Vorhandensein von vielen kleinen Krüglein. Man darf vermuten, daß das gemeinsame Vorkommen von innenverzierten Fußschüsseln und kleinen Krüglein in den Gräbern einen kausalen Zusammenhang andeutet. Es kann auch hier vielleicht eine sakrale Funktion dahinterstecken. Die kleinen Krüglein sind in dieser Form und vor allem in dieser Menge unter den Siedlungsfunden der Makó-Kultur bisher nicht vertreten, obwohl öhnlliche oder annähernd ähnliche Henkelkrüge in der Somogyvár—Vinkovci-Kultur außerhalb Südost-Transdanubiens, also außerhalb des engsten Stammgebietes oft auftreten.²⁷ Wahrscheinlich ist es berechtigt, diesen Krugtypus als Eigentum der Somogyvár—Vinkovci-Kultur zu betrachten und seinen Ursprung mit dem Entstehen dieser Kultur in Zusammenhang zu bringen.²⁸ Derselbe Krugtypus geht in die nachfolgende frühe Nagyrév-Kultur über und wird zu deren Hauptform auf ihrem ganzen Verbreitungsgebiet. Die innenverzierte Fußschüssel und die übrigen Grabgefäße können außer den Krügen fremden Ursprungs als charakteristische Typen der Makó-Kultur gelten. Die Gräber und ihre Funde ermöglichen eine bessere Beurteilung der Zusammenhänge zwischen der Makó- und der Somogyvár—Vinkovci-Kultur, als die bis dahin bekannt gewordenen Siedlungsfunde. Allerdings ist zu betonen, daß sich bei fast allen Typen der Alltagskeramik beider Kulturen gemeinsame Züge nachweisen lassen.

In Nordtransdanubien und im Burgenland erscheinen Körperbestattungen vereinzelt auch auf dem Gebiete der Makó-Kultur,²⁹ weshalb manche Forscher dieses Gebiet zur Somogyvár—Vinkovci-Kultur einreihen. Die vereinzelt Körperbestattungen im Gebiet der Makó-Kultur (Budapest, Tarnasárány),³⁰ bedeuten, — wie ich früher bereits öfter festgestellt habe,³¹ eine Sonderform, die sehr wahrscheinlich in die jüngere Stufe der Makó-Kultur oder schon in die Übergangsphase, in die Nagyrév-Kultur gehört. Gälte diese chronologische Feststellung eventuell auch für die der Somogyvár—Vinkovci-Kultur zugeschriebenen Körper- und Hügelbestattungen, ohne daß ich ihre südliche Herkunft in Abrede stellte, ja, indem ich sie eher betone?

Bemerkenswert ist, daß Brandgräber auch im Kerngebiet der Somogyvár—Vinkovci-Kultur vorkommen. Diese habe ich in die jüngere Phase der Somogyvár—Vinkovci-Kultur datiert.³² Die Brandbestattungsweise wurde in der auf die Makó-Kultur folgenden Nagyrév-Kultur allgemein

üblich.³³ In diesem Prozeß spielte sicherlich der lokale Vorläufer eine wichtige Rolle.

Die einfachen, runden Gruben der Siedlung der Aranyhegy-Straße waren zum Teil in die Kies-Schotterschicht eingegraben. Deshalb kann man nicht allgemein sagen, daß sie alle der Lehmgewinnung dienen. Ihre Funktion ist noch unbekannt. Besondere Aufmerksamkeit verdient eine kleine Grube am Nordrand der Siedlung oder vielleicht schon außerhalb, die wohl eine besondere Bedeutung hatte. Die runde, bienenkorbformige Grube enthielt eine stark organische, rußige Auffüllung. Ganz oben lag eine mehr gelbliche als rötliche Schicht gebrannten Hüttenlehms. Darunter stießen wir auf eine starke Schicht zerscherbter Keramik (Abb. 4–7.). Als sozusagen einziges Gefäß konnte innenverzierte Fußschüssel zusammengesetzt werden (Abb. 4., 1. a–b), aber auch dieser fehlte der Fuß. Auch eine kleine flache Schüssel mit horizontalem, breitem Rand und mit aus diesem herausgezogenem Griff (Abb. 4., 2. a–b) konnte zusammengestellt werden. Sie hat chronologische Bedeutung. Ähnliche Schüsseln sind nämlich in der Makó-Kultur,³⁴ in der Somogyvár–Vinkovci-Kultur³⁵ und in der Glockenbecher–Csepel–Gruppe,³⁶ die jünger ist als diese beiden Kulturen, sehr charakteristisch. Ihre weiterentwickelte Version ist auch in der klassischen Phase der Nagyrév-Kultur häufig.³⁷ Der überwiegende Teil der Keramikscherben gehörte zu kleineren und größeren Töpfen (Abb. 4., 6., 8., 10–11.; Abb. 5., 1–11., 15–18.; Abb. 6., 1–4., 8–11., 13–14.; Abb. 7., 2.). Es kamen fragmente kleiner Gefäße mit eiförmigen Körpern, mit oder ohne Bandhenkel zum Vorschein (Abb. 4., 3–5.; Abb. 6., 2., 6–7.). Auch einige Schüsselfragmente (Abb. 6., 12.; Abb. 7., 1.) und von bauchigen Amphoren stammende Bruchstücke, manche mit Rippe und Besenstrichen (Abb. 5., 13–14.; Abb. 6., 5.; Abb. 7., 3., 8.). Besondererscheinungen der Siedlung der Makó-Kultur sind die Bruchstücke aus Henkelkrügen (Abb. 4., 7., 9.; Abb. 5., 12.), ähnlich wie im Grab. Unter den Gefäßscherben fanden wir Spinnwirtel, Tonpyramiden und eine Geweihhacke. In der Grube wurde Feuerspuren entdeckt. Südlich von dieser Grube stießen wir auf zwei ähnlich geformte Gruben, die aber außer organischer, rußiger Auffüllung nur eine geringe Anzahl von Scherben beinhalteten, die vielleicht nur zufällig in die Füllerde gelangt waren.

Die übrigen Gruben der Siedlung enthielten mehr oder weniger charakteristische Keramiktypen der Makó-Kultur. In allerdings geringer Zahl kommen fragmente innenverzierter Fußschüsseln zum Vorschein (Abb. 9., 9.; Abb. 11., 5., 10.). Am zahlreichsten sind die Fragmente kleinerer und größerer Töpfe, meist mit kurzem Hals, nach außen verdicktem Rand, darauf oder darunter Tupfenleiste, mit eiförmigem Körper und leichtem Besenstrich (Abb. 8., 7., 11., 15–17.; Abb. 9., 2., 4., 7., 12–14.; Abb. 10., 2., 5., 7., 9., 11–12., 14.; Abb. 11., 2., 4., 6–9.;

Abb. 12., 1–5., 7., 9., 11., 13.). Natürlich gibt es auch von diesem Typus zahlreiche Abarten. Es gibt kleine Henkel-töpfe mit ebenfalls eiförmigem oder breiterem Körper (Abb. 8., 2.; Abb. 11., 1.; Abb. 12., 10.); oder voll geglättete oder mit leichtem Besenstrich unter der Schulter. Eigentlich bildet der letztere Typus in den Siedlungen die Hauptform der kleinen Gefäße,³⁸ dort, wo Krüge Ausnahmen sind. Wenn sie aber — selten — erscheinen, stimmt ihre Form mit den Grabkrügen überein. (Abb. 10., 1.). Die am meisten typischen Formen der Siedlung, aber auch der Makó-Kultur repräsentieren die Schüsseln mit stark eingezogenem Oberteil, mit nach außen verdicktem, wulstigem Rand, mit oder ohne Henkel, in feinerer oder gröberer Ausführung (Abb. 8., 5.; Abb. 9., 10.; Abb. 11., 11.). Häufig sind auch die einfachen konischen Schüsseln mit nach innen verdicktem Rand (Abb. 8., 1., 3–4., 6., 8–10., 12–14.; Abb. 10., 3., 6., 10.; Abb. 12., 8.). Eigentümlicherweise fehlen in dieser Siedlung bisher sozusagen die anderswo sehr häufigen Schüsseln mit kurzem, gewölbtem, oder scharf profiliertem Hals und mit ausladendem Rand (Abb. 12., 12.)³⁹ Auch die Schüsseltypen variieren stark. Auch bauchige Amphoren mit Bandhenkeln oder verschiedener Rippenverzierung gab es in der Siedlung Aranyhegyi-Straße (Abb. 9., 3., 5., 11.; Abb. 10., 1., 4., 13., 16.; Abb. 11., 3.).

Die Flasche mit bikonischem Körper, hohem, zylindrischem Hals, kurzem, profiliertem Oberteil und mit vier kleinen Henkeln unter dem Rand, stellt eine Sonderform dar (Abb. 2., 4. a–b). Dieser Typus ist als ganzes Stück nur im Grab von der Aranyhegyi-Straße bekannt. Das Fragment eines ähnlichen stammt aus Budaörs,⁴⁰ und ist vielleicht auch ein Grabfund. Die Umstände der Auffindung lassen sich heute nämlich nicht mehr klären, da die alten Aufzeichnungen am Fundort Gräber und Siedlungsobjekte erwähnen,⁴¹ die Funde sich aber heute nicht mehr nach Siedlungsobjekten und Gräbern trennen lassen. Die Annahme einer Existenz der letzteren ist wegen der größeren Zahl heiler Gefäße begründet, die in Siedlungen äußerst selten sind. Die obenerwähnte Flasche bzw. ihr Fragment kann als eine extrem stilisierte menschliche (Frauen) figur betrachtet und deshalb der sakralen Sphäre zugewiesen werden. Daher kann es nicht verwundern, daß mit ihr zusammen die Fußschüsseln mit beinahe kanonisierter Innenverzierung, dem charakteristischen, sog. Sternmuster im Innern, erschienen sind (Abb. 2., 2. a; Abb. 4., 1. a; Abb. 9., 9.; Abb. 11., 5., 10.).

Bezüglich der chronologischen Stellung der Siedlung und des Grabes von der Aranyhegyi-Straße halte ich auch weiterhin meine Meinung aufrecht, die ich in den vergangenen Jahren bereits wiederholt geäußert habe.⁴² Die Makó-Kultur ist im Bereich von Budapest jünger, als die Kostolac-Kultur und auf sie folgt die Frühphase der Nagyrév-Kultur, speziell in Budapest die Glockenbecher–Csepel–Gruppe. Sicher scheint auch,

daß die ältere Phase der Somogyvár–Vinkovci-Kultur gleichzeitig mit der Makó-Kultur auf dem großen Makó Gebiet lebte, wo sich später die Nagyrév- und die Nyírség-Kultur entwickelten. Im westlichen und nördlichen Transdanubien scheint die zweite Phase der Somogyvár–Vinkovci-Kultur mit der frühen Nagyrév-Kultur und mit der Glockenbecher–Csepel-Kultur zeitgleich zu sein, im Osten mit der Nyírség-Kultur (Abb. 14.).⁴³ In der Slowakei ist die Chronologie der Makó–Kosihy–Čaka-Kultur noch nicht ganz klar. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat diese Kultur dort ebenso weitergelebt, wie die Somogyvár–Vinkovci-Kultur in Transdanubien. Dort ist nämlich kein anderer Fundkomplex noch eine andere Gruppe bekannt, die mit der frühen Nagyrév-Kultur und mit der Glockenbecher–Csepel-Gruppe parallelisiert werden könnte,⁴⁴ wenn man von der westlich gelegenen Clopice–Veselé-Gruppe und einigen vereinzelt Funden längs der Donau absieht.⁴⁵

Zum Schluß möchte ich betonen, daß ich meine Vorstellung von einem engen Zusammenhang zwischen der Makó- und der Somogyvár–Vinkovci-Kultur, der vermutlich auf einer Verwandtschaft unbekanntem Ursprungs beruht, bei der die Somogyvár–Vinkovci-Kultur die kräftigere Komponente war, auch weiterhin als gültig erachte.

Auch bezüglich der Verbreitung der beiden Kulturen halte ich meine Meinung aufrecht, daß im Falle einer breiten Zone nicht entschieden werden kann, wo die Grenze verlief. Ihre Festlegung hängt ganz davon ab, ob der jeweilige Forscher die Aufgabe vom Norden oder vom Süden her in Angriff nimmt.

Eine Lösung des Problems erwarten wir uns von neuen, großzügigen Ausgrabungen. Hier wollen wir mit der Vorstellung der Ausgrabungsergebnisse von der Aranyhegyi-Straße in Budapest einen kleinen Beitrag dazu leisten.

Anmerkungen:

¹Inv. Nr. 63.16.1–7: Budapesti Történeti Múzeum. *Schreiber* 1963, 297; *Kalicz* 1968, 79.

²Inv. Nr. 92.5.1–14, 92.6.154, 92.7.1–40: Budapesti Történeti Múzeum; *Schreiber* 1987, 7–8; *Dies.* 1991, 8.

³*Banner* 1939, 77–81, Abb. 5. 1–6; *Kalicz* 1968, 77, Fo. 2. und Taf. 2, 1–7.

⁴*Novotný* 1955, 59–60.

⁵*Kalicz* 1968, 82, Fo. 1–2; *Gazdapusztai* 1957, 79–81, 90, Fo. 1, 3–4.

⁶*Kalicz* 1984, 95.

⁷*V. Vadász–Vékony* 1969, 22; *Dies.* Ohne Jahr. 1988(?), 59–60, Taf. 2.

⁸Siehe Anm. 3.

⁹*Gazdapusztai* 1957, 88, Taf. 18, 1–3; *Kalicz* 1968, 78, Fo. 9.

¹⁰*Kalicz* 1968, 81, Fo. 4; *Horváth A.* 1961, 14. *Horváth u. a.* 1988, 18–19, Abb. ohne Nummer.

¹¹*Novotný* 1955, 16, 59; *Vladár* 1966, 267–270.

¹²*Vladár* 1966, 267–270.

¹³*Ebda.* 268.

¹⁴*Figler* 1987, 15; *Ders.* 1992, Thesen; *Kalicz–Schreiber* 1991, 10, 19.

¹⁵*Kalicz* 1968, 81, Fo. 7.

¹⁶*Kürti* 1971/2, 38–39, 51.

¹⁷*Novotný* 1955, 59; *Vladár* 1966, 267.

¹⁸*Novotný* 1955, 16–18, 59; *Vladár* 1966, 267.

¹⁹Siehe Anm. 14.

²⁰Kiskánya: *Csalog* 1941, 10, Taf. 6, 2; *Kalicz* 1968, 80, Fo. 65; Annehmbarweise Nemesvámos: *Kalicz* 1968, 80, Fo. 57.

²¹*Bóna* 1965, 45–47; *Ders.* 1971–72 (1975) 6.

²²*Bóna* 1965, 40–41; Gönyű, Neusiedl am See; *Ders.* 1971–72 (1975), 5–6; Nagyvejke; *Figler* 1992, Thesen: Rajka.

²³*Bóna* 1965, Abb. 3, 45; *Ecsedy* 1978, 108–110, Abb. 6; *Bándi* 1981, Taf. 12; *Ders.* 1982, 165–169.

²⁴In der Slowakei: Čaka, Ivanka pri Dunaj, Krasno(?). In Ungarn: Makó, Hódmezővásárhely-Gorzsa, Magyarcsanak-

Bökény, Nemesvámos, Tata, Kajárpec, Kunpeszér, Budapest III., Aranyhegyi út. Es scheint höchstwahrscheinlich zu sein, daß die früher als Einzelfunde publizierten ganzen Gefäße auch aus Gräbern vorkamen. Dazu: *Banner* 1939, 73–92; *Patay* 1940, 1–12.

²⁵In der Siedlungen der Somogyvár–Vinkovci-Kultur: Szava: *Ecsedy* 1978, 106, Taf. 2, 12–13, Taf. 6, 9, Taf. 7, 8, Taf. 9, 11–13, Taf. 15: alle ohne Nummer; *Ders.* 1981, 67, Taf. 1, 5–6; Nagyárpád: *Bándi* 1981, Taf. 1, 1–2, Taf. 2, 1–2, Taf. 7, 1, 4; Börzönce: *Bondár*, 1990, Abb. 4, 1; Csepreg: *Károlyi* 1971–72, Abb. 13, 1–5; Nagykanizsa: *Horváth L.* 1984, Taf. 3, 8–9, Nagyörsbő: *Nováki* 1965, Abb. 5, 2–3, und noch mehrere unpublizierte Fundkomplexe.

In der Siedlungen der Makó-Kultur: *Kalicz* 1968, 82, mit der früheren Literatur, Taf. 2, 2, Taf. 3, 4–5, 9–11, Taf. 4, 4, Taf. 5, 1, 3, 9, Taf. 6, 4–6, 9; *Ders.* 1981, Abb. 2, 1–4, 6; *Ders.* 1984, Taf. 20, 1–8, und noch mehrere hier nicht erwähnte und unpublizierte Fundkomplexe.

²⁶Siehe, Anm. 24.

²⁷*Bóna* 1965, Abb. 3.

²⁸*Bóna* 1965, 54–55; *Ecsedy* 1978, 101, 104, und Abb. 5.

²⁹Gönyű, Rajka, Neusiedl am See. Siehe Anm. 22.

³⁰*Kalicz* 1968, 82, Fo. 3–4; *Ders.* 1984, 95–96.

³¹*Kalicz–Schreiber* 1975 b, 168–169, Abb. 2; *Dies.* 1976, 187; *Dies.* 1991, 13, 19.

³²*Kalicz–Schreiber* 1991, 10, 19.

³³*Bóna* 1960, 7–15; *Ders.* 1963, 11–23; *R. Csányi* 1982/3, 38–34; *Kalicz–Schreiber* 1984, 136–137, 148, 155; *Schreiber*, 1986, 70–71, 74–75.

³⁴*Schreiber* 1973, Abb. 1, 9; *Kalicz–Schreiber* 1975a, Abb. 5a, in der Mitte; *Kalicz* 1984, 97, und Taf. 23, 11;

³⁵*Bóna* 1965, Taf. 11, 1, 3; *Kalicz–Schreiber* 1975a, Abb. 5b, in der Mitte; *Ecsedy* 1978, 103, Typ E.

³⁶*Kalicz–Schreiber* 1975a, Abb. 5c, in der Mitte; *Dies.* 1984, Taf. 36, 15, Taf. 39, ohne Nummer, oben links, Taf. 43, 11, 14.

- ³⁷Tompa 1937, Taf. 22, 4, 6; Schreiber 1981, Abb. 6, 6a—b, Abb. 15, 3; Kalicz—Schreiber 1984, Taf. 45, 12, Taf. 48, 2a—b.
- ³⁸Csalog 1941, Taf. 5, 30, Taf. 6, 3; Kalicz 1968, Taf. 2, 4, Taf. 10, 6; Ders. 1981, Abb. 2, 7—8, Abb. 3, 8; Ders. 1984, Taf. 23, 7—10; Schreiber 1972, Abb. 1, 2, 11, Dies. 1973, Abb. 1, 2, 11; Dies. 1984, Taf. 1, 4; Kalicz—Schreiber 1991, Abb. 4, 6; Vladár 1966, Abb. 15, 1—2, Abb. 17, 1, Abb. 18, 9—10, Abb. 27, 2.
- ³⁹Kalicz 1968, Taf. 5, 12, Taf. 6, 16, 23—25, 31, Taf. 8, 1—5, 6—8, Taf. 9, 1, 3, 9, 14—15, Taf. 136, Typ 3d; Ders. 1981, Abb. 3, 1—4, 7; Ders. 1984, Taf. 21, 3, 9—10, 12.
- ⁴⁰Schreiber 1984, Taf. 1, 10.
- ⁴¹Bezeichnung im Inventarbuch (Budapesti Történeti Múzeum): 55.1. 1—12. ArchÉrt 82, 1955.
- ⁴²Schreiber 1966—67, 63—70; Dies. 1972, 152—166; Dies. 1973, 142—144; Dies. 1984, 33, 48, Abb. 10; Kalicz—Schreiber 1975a, 287—296; Dies. 1975b, 165, Abb. 2; Dies. 1982, 139—141 und Abb. 1; Dies. 1984, 143—144; Kalicz 1981, 67—73; Ders. 1982, 118, Abb. 1, 126—129; Ders. 1984, 98—101.
- ⁴³Kalicz—Schreiber; 1984, 143—145, 150—151; Dies. 1989, 248—259, Abb. 11; Dies. 1991, 9—14, 18—19, 34, Abb. 12; Kalicz 1981, 72, Abb. 5; Ders. 1982, 118, Abb. 1; Ders. 1984, 114—118.
- ⁴⁴Vladár 1966, 308—325; Ders. 1970, 282; Bátora 1989, 207—212, Abb. 1.
- ⁴⁵Vladár 1970, 284.

Literatur:

- ASPES 1982— A. Aspes (Hsg.): Il passaggio dal Neolitico all'età del Bronzo nell'Europa Centrale e nella regione Alpina. Atti del X Simposio Internazionale sulla fine del neolitico e gli inizi dell'età del bronzo in Europa. Lazise—Verona 8—12 aprile 1980. Verona 1982.
- BANNER 1939— J. Banner: Újabb adatok a zóki kultúra elterjedéséhez. Neuere Beiträge zur Verbreitung der Zóker Kultur. Dolg 15, 1939, 73—92.
- BÁNDI 1981— G. Bándi: Über die Entstehung der frühbronzezeitlichen Zivilisation von Transdanubien. MittArchInst Beih. 2, 1981, 21—27.
- BÁTORA 1989— J. Bátora: Anfänge der Bronzezeit in der Südwestslowakei. Praehistorica. Acta Instituti Praehistorici Universitatis Carolinae Pragensis 15, 1989, 207—212.
- BÁNDI 1982— G. Bándi: Die terminologischen und relativ-chronologischen Probleme der frühen und mittleren Bronzezeit in Westungarn. In: A. Aspes (Hsg.) 1982, 165—181.
- BÓNA 1960— I. Bóna: The Early Bronze Age Urn Cemetery at Kulcs and Kulcs Group of the Nagyrév Culture. Alba Regia 1, 1960, 7—15.
- BÓNA 1963— I. Bóna: The Cemeteries of the Nagyrév Culture. Alba Regia 2—3, 1961—62 (1963), 11—23.
- BÓNA 1965— I. Bóna: The Peoples of Southern Origin of the Early Bronze Age in Hungary I—II. Alba Regia 4—5, 1963—64 (1965), 17—63.
- BÓNA 1971—72— I. Bóna: A korai bronzkori somogyvári csoport leletei Nagyvejkéről. — Funde der frühbronzezeitlichen Somogyvár—Gruppe aus Nagyvejke. BÁMÉ 2—3, Szekszárd 1971—1972, 3—18.
- BONDÁR 1990— M. Bondár: Das frühbronzezeitliche Wagenmodell von Börzönce. CommArchHung 1990, 77—91.
- CSALOG 1941— J. Csalog: A „Vučedol-zóki” típusú kerámia lelőhelyei Tolna vármegyében. — Fundorte der Vučedol—Zóker Keramik im dem Komitate Tolna. ArchÉrt 1941, 6—14.
- R. CSÁNYI 1982/83— M. R. Csányi: A nagyrévi kultúra leletei a Közép-Tiszavidékről. — Finds of the Nagyrév Culture in the Middle Tisza Region. Szolnok Megyei Múzeumok Évkönyve 1982/83, 33—65.
- ECSEDY 1978— I. Ecsedy: Die Siedlung der Somogyvár—Vinkovci-Kultur bei Szava und einige Fragen der Frühbronzezeit in Südpannonien. JPMÉ 23, 1978, 97—136.
- ECSEDY 1981— I. Ecsedy: Angaben zur Frage der Somogyvár—Vinkovci-Kultur. MittArchInst Beih. 2, 1981, 67—77.
- FIGLER 1987— A. Figler: Kajárpéc. Régészeti kutatások 1986-ban. (Kajárpéc. Arch. Forschungen in 1986). RF 32, 1987, 15.
- FIGLER 1992— A. Figler: Északnyugat-Dunántúl korai bronzkorának kérdései. In: A bronzkor kérdései. A Zala Megyei Múzeumok Igazgatóságának és az Alsó-Ausztriai Tartományi Múzeumnak régészeti konferenciasorozata, III. Keszthely, 1992. okt. 5—7. — Die Fragen der Bronzezeit. Arch. Konferenz des Kom. Zala und Niederösterreichs. Thesen.
- GAZDAPUSZTAI 1957— Gy. Gazdapusztai: Néhány Tiszamenti lelet. — Einige frühbronzezeitliche Funde aus dem Theißgebiet. MFM 1957, 79—92.
- HORVÁTH A. 1961— A. Horváth: Kunpeszér. Régészeti kutatások 1960-ban. (Kunpeszér. Arch. Forschungen). RF. 15, 1961, 14.
- HORVÁTH A. ua. 1988— A. Horváth—E. H. Tóth—Gy. Székely: Elődeink a Duna—Tisza közén. A kiskunság és környéke története a régészeti leletek tükrében. — Unsere Vorfahren in dem Donau—Theiß—Zwischenstromland. die Geschichte von Kleinkumanien und seiner Umgebung aufgrund der archäologischen Funde. (Ausstellungsführer). Kecskemét 1988.
- KALICZ 1968— N. Kalicz: Die Frühbronzezeit in Nordost-Ungarn. AH 44, 1968.
- KALICZ 1981— N. Kalicz: Neue Aspekte über die Chronologie der Nyírség-Gruppe. SIA 29, 1981, 67—74.
- KALICZ 1982— N. Kalicz: Die terminologischen und chronologischen Probleme der Kupfer- und Bronzezeit in Ungarn. In: A. Aspes (Hsg.): 1982, 117—137.
- KALICZ 1984— N. Kalicz: Die Makó-Kultur. In: N. Tasić (Hsg.): Beograd 1984, 93—107.

- KALICZ—SCHREIBER 1975a— R. Kalicz—Schreiber: Einige Probleme der Frühbronzezeit in Budapest und Transdanubien. *ActaArchHung* 27, 1975, 287—296.
- KALICZ—SCHREIBER 1975b— R. Kalicz—Schreiber: die Bedeutung von Budapest in der Chronologie der mitteleuropäischen Frühbronzezeit. *AAC*, 15, Krakow, 1975, 163—172.
- KALICZ—SCHREIBER 1976— R. Kalicz—Schreiber: Die Probleme der Glockenbecherkultur in Ungarn. In: W. Pape—Ch. Strahm (Hsgg.). *Glockenbechersymposium Oberried*, 18—23 März 1974. Bussum—Haarlem 1976, 183—215.
- KALICZ—SCHREIBER 1982— R. Kalicz—Schreiber: Die terminologischen und chronologischen Probleme der Frühbronzezeit in Mittelungarn. In: A. Aspes (Hsg.): *Verona* 1982, 139—152.
- KALICZ—SCHREIBER 1984— R. Kalicz—Schreiber: Komplex der Nagyrév-Kultur. In: N. Tasič (Hsg.): *Beograd* 1984, 133—215.
- KALICZ—SCHREIBER 1989— R. Kalicz—Schreiber: Die älteste Bronzezeit in Nordwestungarn und ihre Beziehungen. In: *Praehistorica. Acta Instituti Praehistorici Universitatis Carolinae Pragensis* 15, 1989, 249—259.
- KALICZ—SCHREIBER 1991— R. Kalicz—Schreiber: A Somogyvár—Vinkovci kultúra dél—északi irányú közvetítő szerepe a korabronzkorban. — Die Vermittlungsrolle in Süd-Nord Richtung der Somogyvár—Vinkovci-Kultur in der frühen Bronzezeit. *BudRég* 28, 1991, 9—43.
- KÁROLYI 1971— M. Károlyi: Adatok a Nyugat-Dunántúl korai és középső bronzkori történetéhez. — Beiträge zur Geschichte der Früh- und Mittelbronzezeit von Westtransdanubien. *Savaria* 5—6, 1971—72, 167—194.
- KÜRTI 1971/2— B. Kürti: Újabb adatok a Dél-Alföld korabronzkorához. — Neuere Angaben zur Frühbronzezeit der Süd-Tiefebene. *MFMÉ* 1971/2, 29—51.
- NOVÁKI 1965— Gy. Nováki: A Nagyörbő—várhegyi korabronzkori erődített telep. — Die befestigte frühbronzezeitliche Siedlung von Nagyörbő—Várhegy. *ArchÉrt* 92, 1965, 168—175.
- NOVOTNÝ 1955— B. Novotný: Slavónska kultúra v Československu. — Slawonische Kultur in der Tschechoslowakei. *SIA* 3, 1955, 5—69.
- PATAY 1940— P. Patay: A vučedoli típusú talpas tálak elterjedése Magyarországon. — La répartition des plats à pied du type de Vučedol en Hongrie). *ArchÉrt* 1940, 1—12.
- SCHREIBER 1963— R. Schreiber: Budapest III., Aranyhegyi út. *Archäologische Forschungen im Jahre 1962. ArchÉrt.* 90, 1963, 297.
- SCHREIBER 1966—67— R. Schreiber: Neuere Forschungsergebnisse über die frühe Bronzezeit in der Umgebung von Budapest. *MFMÉ* 1966—67, 63—70.
- SCHREIBER 1972— R. Schreiber: A korabronzkor problémái Budapesten. — Die Probleme der Frühbronzezeit in Budapest. *ArchÉrt* 99, 1972, 151—166.
- SCHREIBER 1973— R. Schreiber: Die Probleme der Glockenbecher-Kultur in Ungarn. In: *Actes VIII. du Congrès Internat. des Sciences Préh. et Protohist. Tome III.* Beograd, 1973, 141—148.
- SCHREIBER 1981— R. Schreiber: A nagyrévi kultúra telepe Diósdon. — Die Siedlung der Nagyrév-Kultur in Diósd. *ArchÉrt* 108, 1981, 135—156.
- SCHREIBER 1984— R. Schreiber: A korabronzkor időrendi kérdései Budapest környékén és a Tisza vidékén. — Chronologische Fragen der frühen Bronzezeit in der Umgebung von Budapest und in dem Theißgebiet. *BudRég* 26, 1984, 33—48.
- SCHREIBER 1986— R. Schreiber: Korai bronzkori csontvázás sír a Csepel-szigeten. — Frühbronzezeitliches Skelettgrab auf der Csepel-Insel. *ArchÉrt* 113, 1986, 69—75.
- SCHREIBER 1987— R. Schreiber: Budapest III., Aranyhegyi út (Mocsáros-dűlő). Régészeti kutatások az 1986. évben. (Arch. Forschungen im Jahre 1986). *RF* 40, 1987, 7—8.
- SCHREIBER 1991— R. Schreiber: Régészeti kutatások az 1988. évben. (Arch. Forsch. im Jahre 1988). *RF* 42, 1991, 8.
- TASIČ (Hsg.) 1984— N. Tasič: Kulturen der Frühbronzezeit des Karpatenbeckens und Nordbalkans. *Beograd* 1984.
- TOMPA 1937— F. Tompa: 25 Jahre Urgeschichtsforschung in Ungarn 1911—1936. *BRGK* 34—35, 1934—35, (1937), 27—127.
- V. VADÁSZ—VÉKONY 1988(?)— É. V. Vadász—G. Vékony: Tata története a jégkorszak végétől a római foglalásig. *Tata*, ohne Jahr. 1988(?).
- VLADÁR 1966— J. Vladár: Zur Problematik der Kosihy—Čaka-Gruppe in der Slowakei. *SIA* 14, 1966, 245—336.
- VLADÁR 1970— J. Vladár: Einschlüge fremder Kulturgruppen in der Slowakei. In: A. Točík (Hsg.): *Slovensko v mladšej dobe kamennej.* — Die Slowakei in der jüngeren Steinzeit. Bratislava 1970, 284.

Kalicz—Schreiber Rózsa:

A korabronzkori makói kultúra teleplelei és hamvasztásos sírja Budapesten

Budapest északi részén, a Dunától mintegy 2 km-re nyugatra emelkedik az Aranyhegy nevű magaslat, melyet dél felől az Aranyhegyi patak határol. Kelet felé lankásan ereszkedik a műútig, ahonnan csaknem vízszintesen folytatódik a meglehetősen keskeny első Duna-teraszban. Ugyanis a korábbi évezredekben, talán még a legidősebb vonaldíszes kerámia idején is, a Duna egyik széles mellék- vagy holtága húzódott az Aranyhegy lábánál. A bronzkor kezdetére a mellékág feltöltődött Duna-kavicssal, amelyet vékony humuszréteg borított be.

A lelőhely először 1962-ben vált ismertté, amikor a műúttól nyugatra, a domboldalon vízcsőárkot ástak. Ekkor kerültek elő a korabronzkori Makó kultúra objektumai az árok falában. Csak a dokumentálásra és a leletek összegyűjtésére nyílt lehetőségem. Évtizedekkel később a műúttól keletre nagy lakótelep építését tervezték és ezzel kapcsolatban kisebb előzetes leletmentést végezhetünk 1986—1988 között. Közvetlenül az út keleti oldalán az első teraszon, a legidősebb és fiatalabb vonaldíszes kerámia települési objektumai kissé északabbra helyezkedtek el, s valamivel délebbre, de a neolitikus lelőhely területét részben fedve, a Makó kultúra települési jelenségeit fedeztük fel, sajnos csak gödörobjektumokkal, melyek a humusz- és agyagrétegbe mélyedtek.

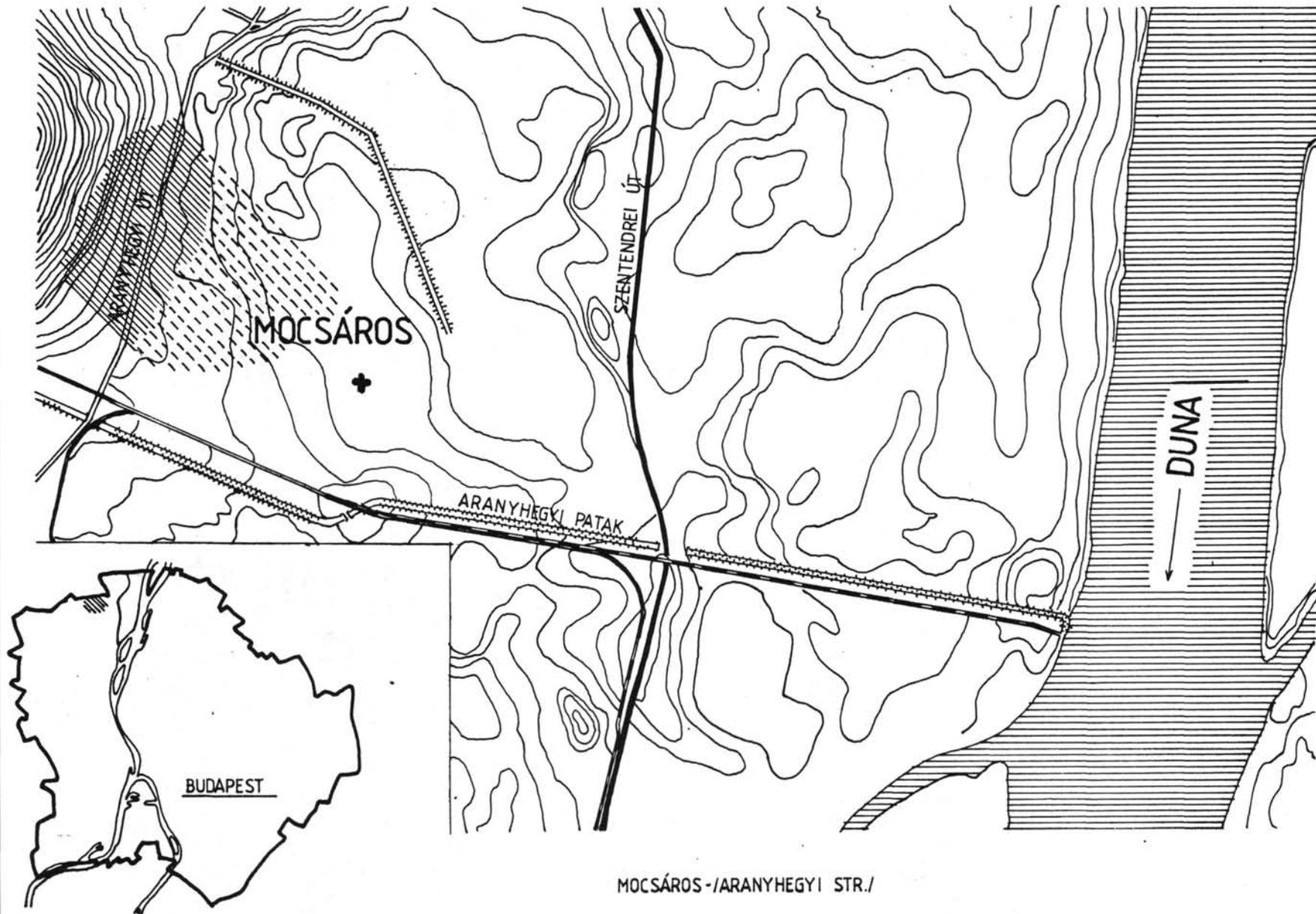
Csak a biztonság okáért, rutinból húztunk géppel hosszú kutatóárkokat a feltöltődött egykori Duna-meder fölött. Legnagyobb meglepetésünkre még ezekben a kutatóárkokban is, főleg északi részükön több gödörobjektumot találtunk, amelyek a Makó-kultúra leletanyagát tartalmazták. Feltűnő és érthetetlen mai szemmel, hogy miért ásták ezeket a gödröket a kavicsrétegbe. Talán éppen kavicsnyerés volt a cél?

Egészen keletre, ahol már a szórványos objektumok is megszűntek, az árokásó gép megbolygatott egy temetkezést, melynek felét ugyan megsemmisítette, de a sírgödör alját és így alakját is még rögzíthettük. Sértetlen maradt a sír fele része és a benne lévő négy legfontosabb edényt szisztematikusan feltárhattunk. A többi edény részben restaurálható volt, részben csak töredékeiket gyűjthettük össze. Mindezek alapján megállapíthattuk, hogy a településtől KDK-re a legváratlanabb helyen, magányos, szórthamvas sírra bukkant a gép. Az égett csontok a sírgödör nyugati felében kisebb halomban feküdtek. A NYÉNY—KDK irányú,

lekerekített sarkú, téglalap alakú sírgödörbe legalább 12, de valószínűbb, hogy 13 edényt tettek. A feltárt négy edényt a sírgödör keleti végében találtuk meg, a többi edény a nyugati végében lehetett. Belső díszű, talpas tál, stilizált emberi alakot utánzó kis palack, két behúzott szájú tál, hét vagy nyolc különböző alakú kis bögre és egy vékonyfalú fazék tartozott a sír leleteihez.

A települési objektumok is több-kevesebb hasonló kerámiát tartalmaztak, mint amilyenek a sírban voltak. Ezek között csak egy kis méhkas alakú gödör tűnt ki azzal, hogy kis mérete ellenére tömve volt égett tapasztással, nehezékekkel, kerámia töredékekkel. Közülük egyetlen belső díszes, talpas tált lehetett összeállítani, de annak is hiányzott a talpa. Ez a gödör volt a település legészakibb magányos objektuma. Szervesanyag tartalma miatt csaknem fekete színű volt a betöltése. Talán különleges funkciója lehetett.

A szórthamvas temetkezés tartható a Makó kultúra általános temetkezési módjának. A legközelebbi párhuzama a tatai hasonló sírlelet. Mindkettőben a belső díszű, talpas tál mellé sok kis bögrét tettek, amelyek nem tartoznak a Makó kultúra jellegzetes formakincsébe. A Somogyvár—Vinkovci kultúrában vannak megközelítőleg hasonlóak. Bár a Makó (Kosihy—Čaka)kultúra és a Somogyvár—Vinkovci kultúra genetikus összefüggését többen tagadják, az anyagi kultúra vizsgálata, ebben az esetben a kerámia, inkább a közös vonásokat hangsúlyozza, mint az eltéréseket. Ennek egyik jele, hogy még ma sem tudjuk pontosan meghatározni a Makó kultúra határvonalát a Somogyvár—Vinkovci felé. Annyira keverten jelentkeznek a két kultúra sajátosságai egy széles területsávban, hogy a kutató személyétől függ, hol húzza meg a határt közöttük. Kétségtelen, hogy a Somogyvár—Vinkovci kultúra jelentős hatást gyakorolt az egész Dunántúl területén. Ennek mértékét azonban csak akkor határozhatjuk meg, ha nagy mennyiségű leletanyaggal tudjuk megállapítani a Somogyvár—Vinkovci idősebb és fiatalabb fázisának kerámiai jellegzetességeit és esetleg módunk lesz a Makó (Kosihy—Čaka)kultúra belső tagolására is. Egyelőre Budapest körzetében és Közép-Magyarországon állíthatjuk, hogy a Makó (Kosihy—Čaka)kultúrát követte a korai Nagyrév kultúra, s benne a Harangedény—Csepel csoport.



MOCSÁROS - /ARANYHEGYI STR./

Abb. 1. Budapest III. Aranyhegy und Aranyhegyi-Str. (Mocsáros). Lageplan der frühbronzezeitlichen Siedlung://// und des Grabes: +

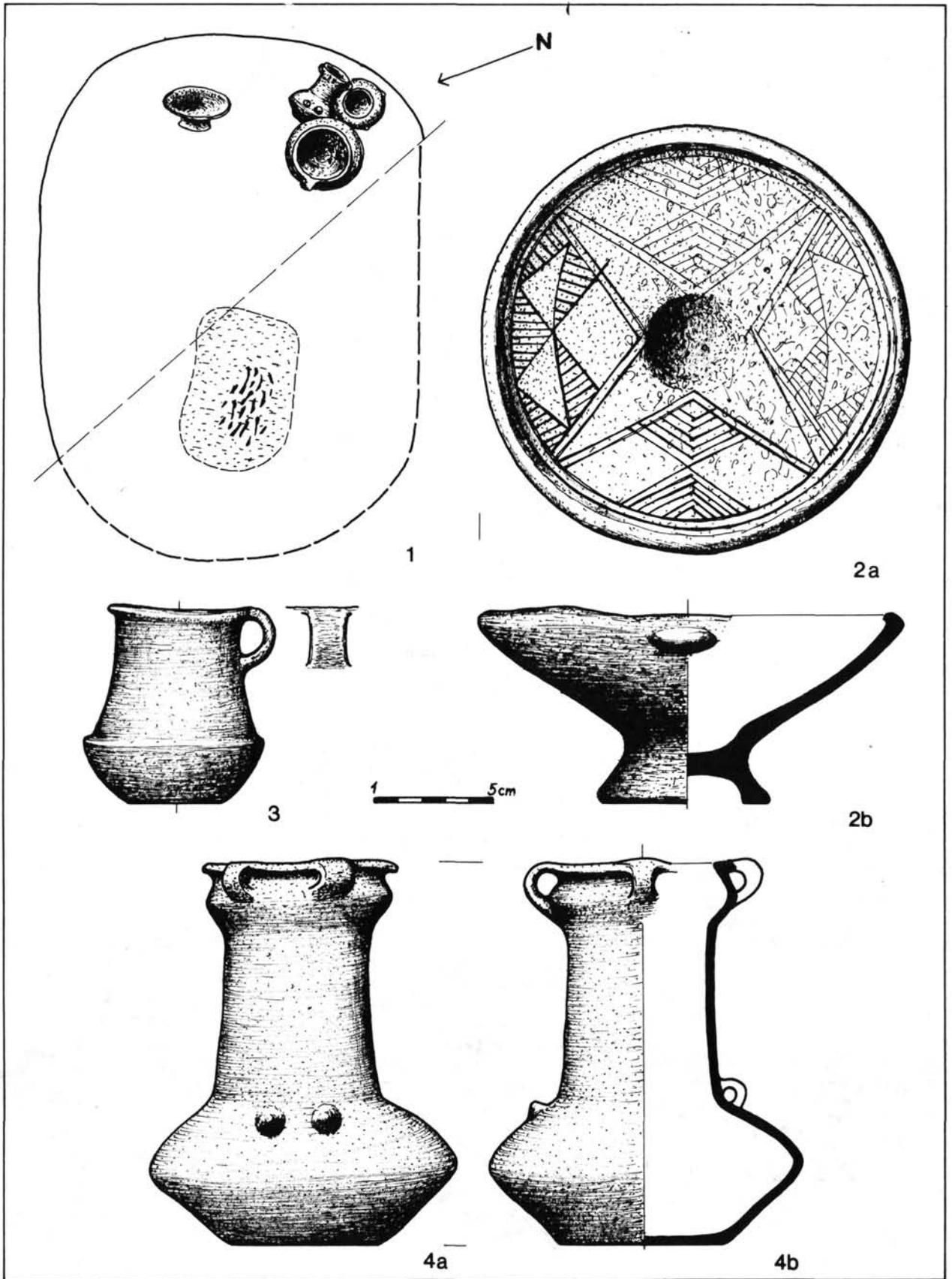


Abb. 2. Budapest III. Aranyhegy und Aranyhegyi-Str. (Mocsáros). Grab 1. 1: Grundriß des Grabes, 2ab—4ab: Gefäße des Grabes.

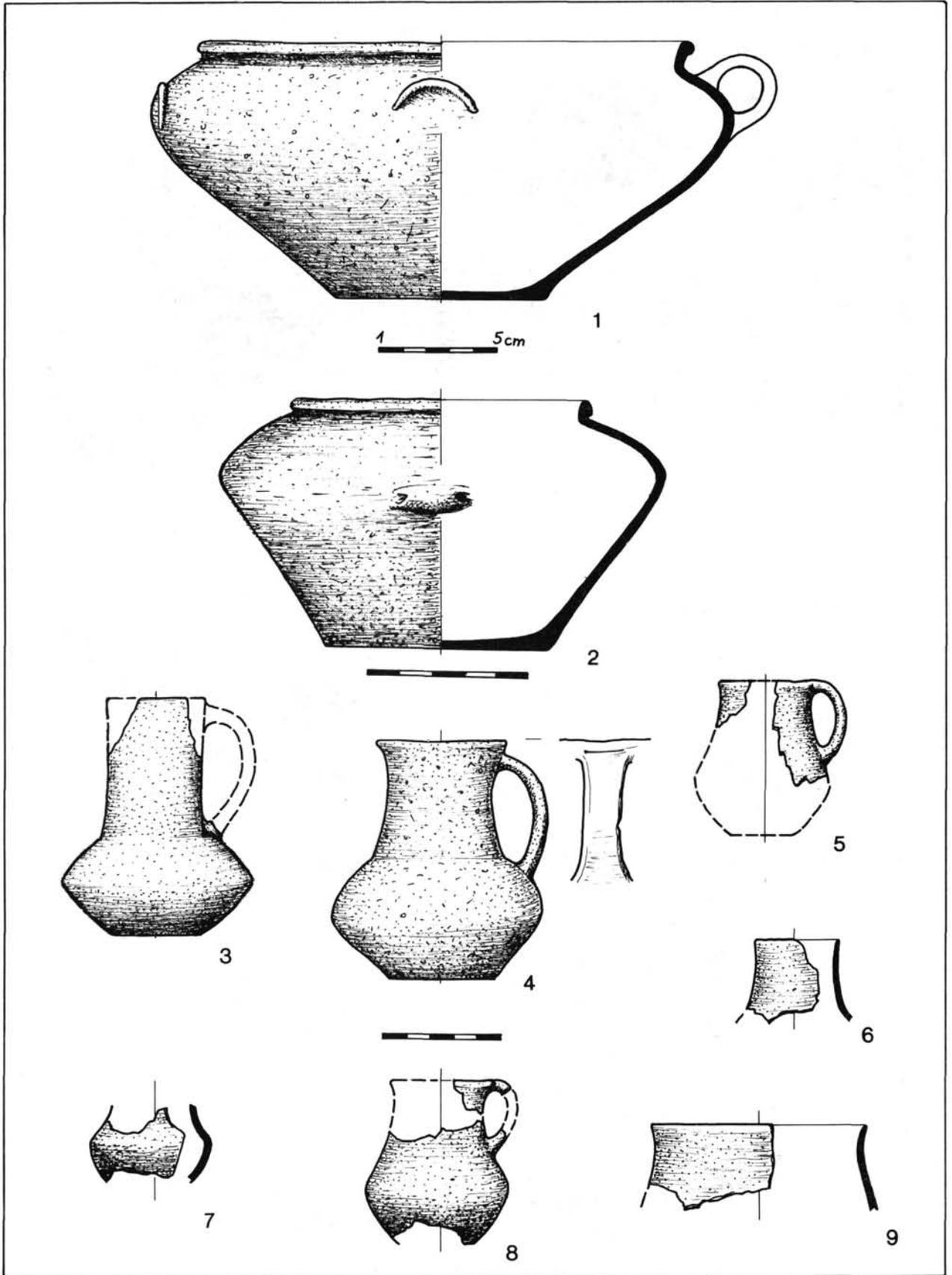


Abb. 3. Budapest III. Aranyhegy und Aranyhegyi-Str. (Mocsáros). Grab 1. 1—9: Gefäße des Grabes.

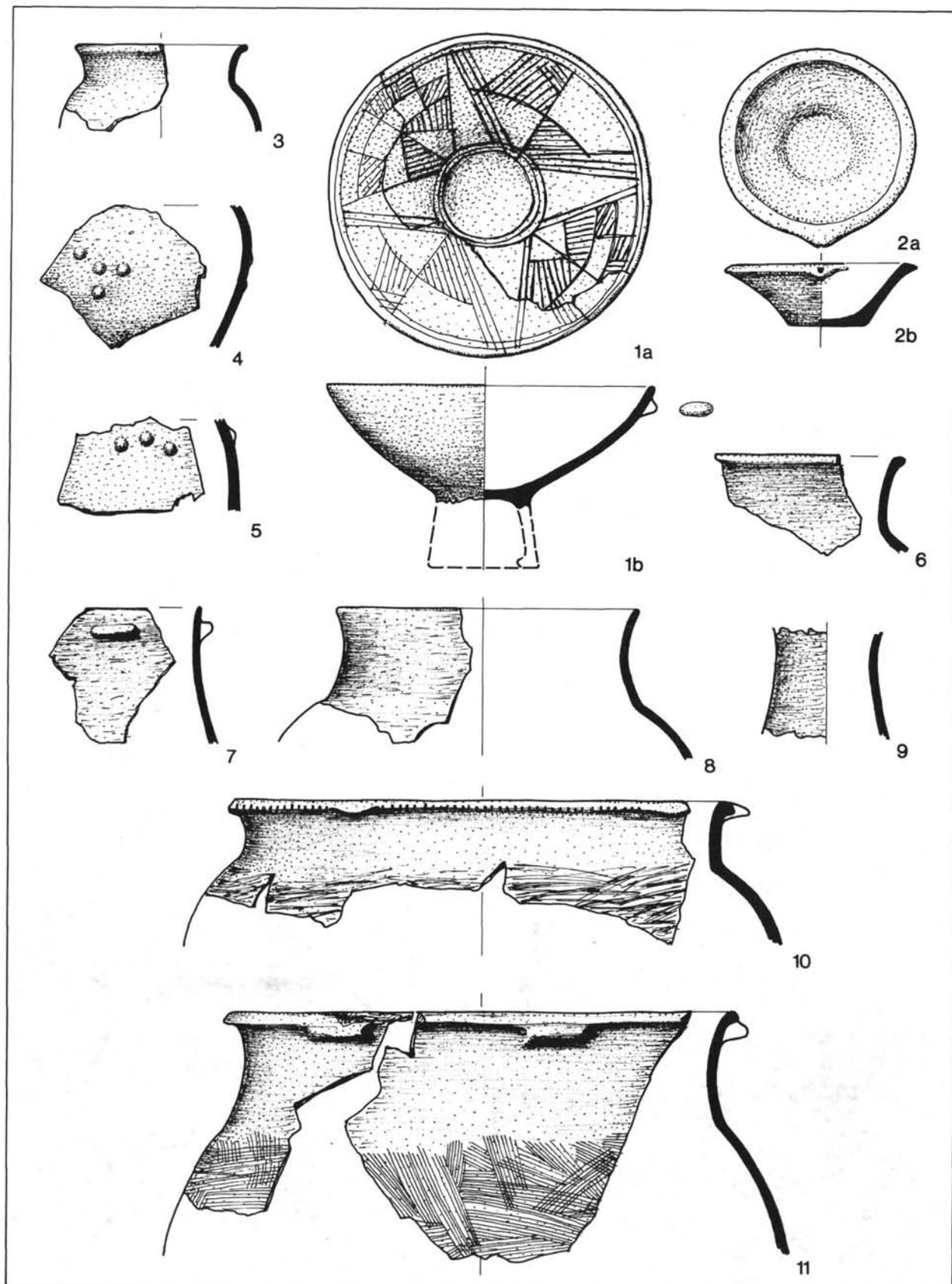


Abb. 4. Budapest III. Aranyhegy und Aranyhegyi-Str. (Mocsáros). Siedlung. 1—11: Grube K/14.

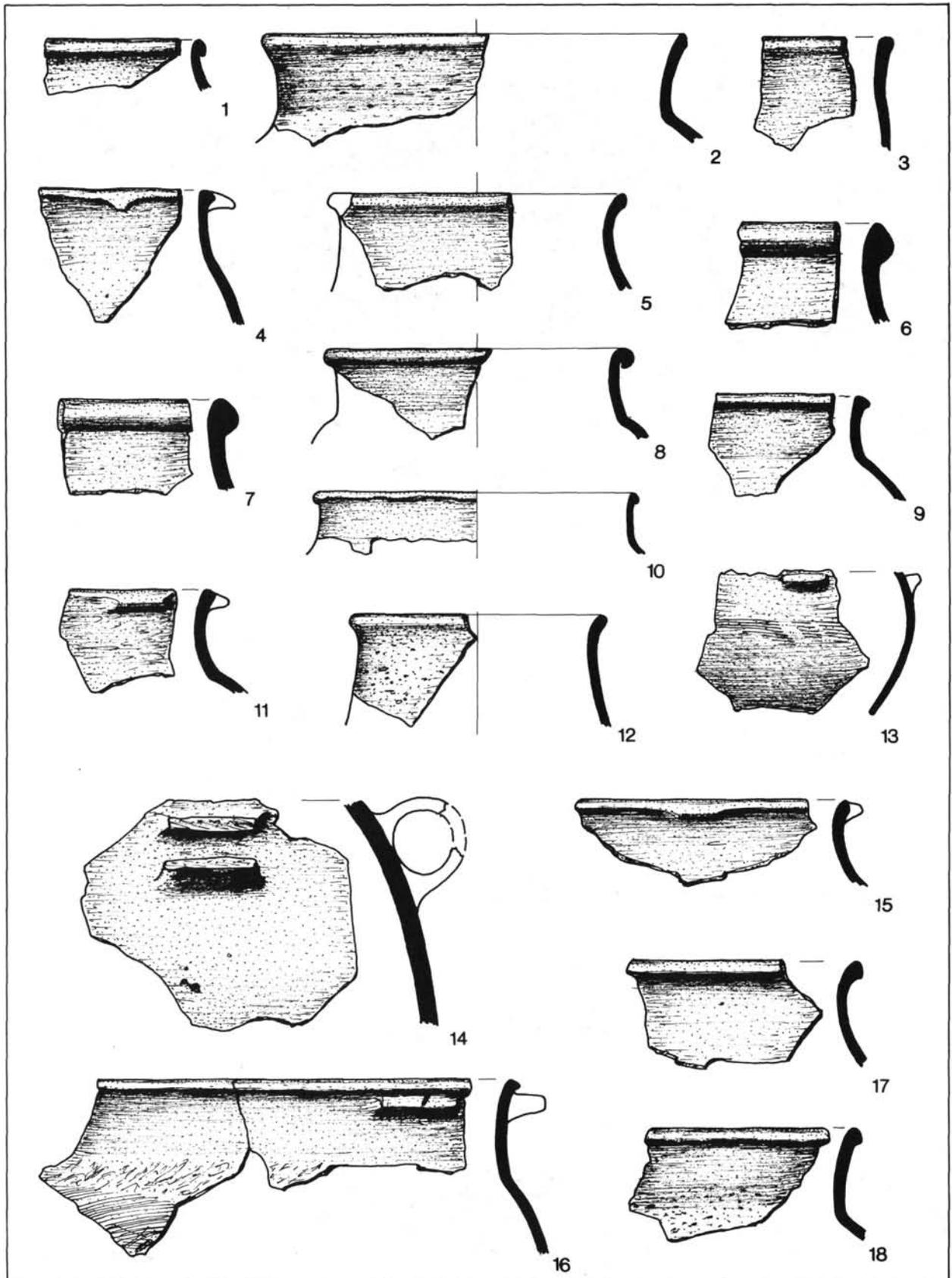


Abb. 5. Budapest III. Aranyhegy und Aranyhegyi-Str. (Mocsáros). Siedlung. 1-18: Grube K/14.

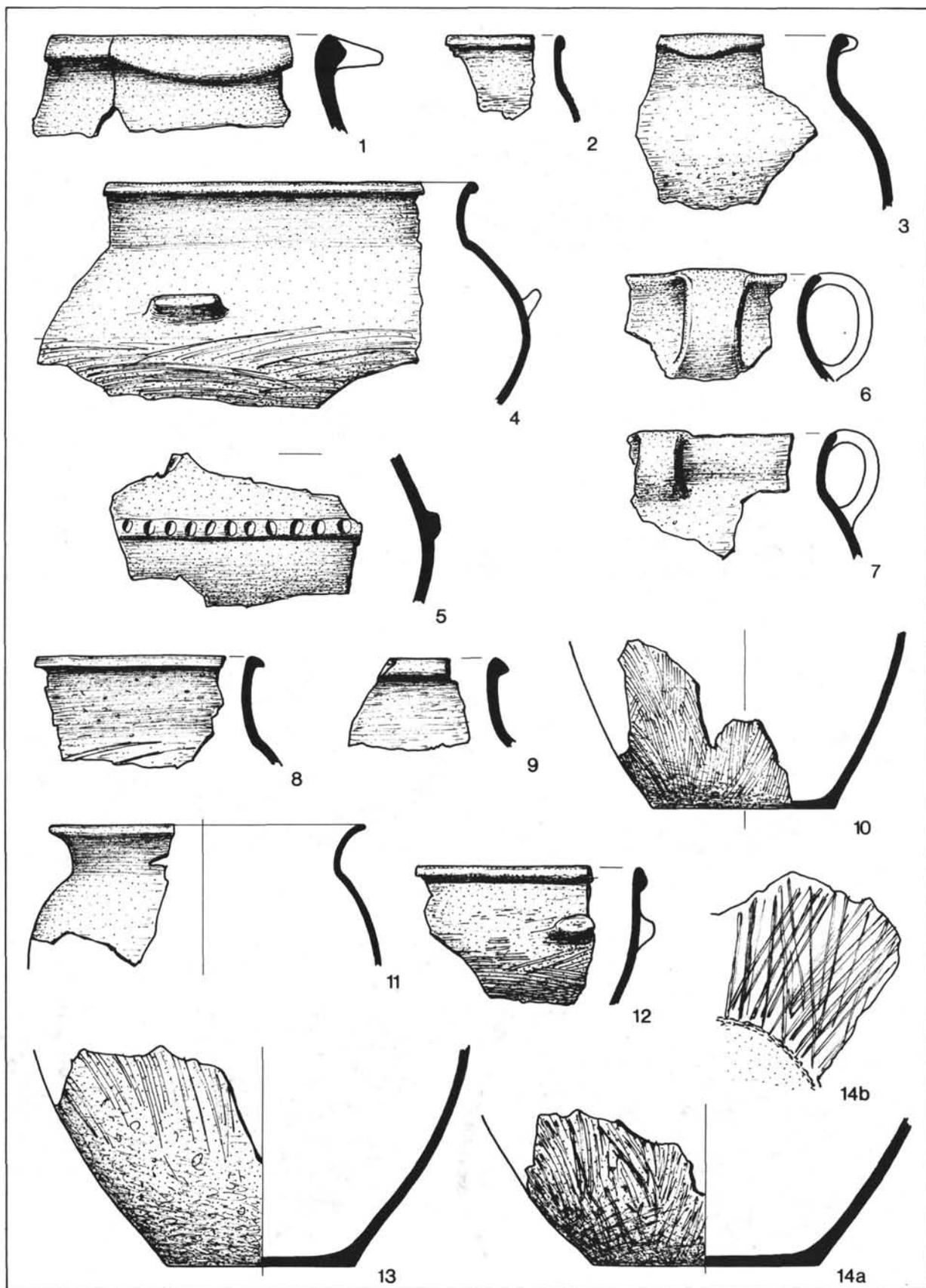


Abb. 6. Budapest III. Aranyhegy und Aranyhegyi-Str. (Mocsáros). Siedlung. 1—14: Grube K/14.

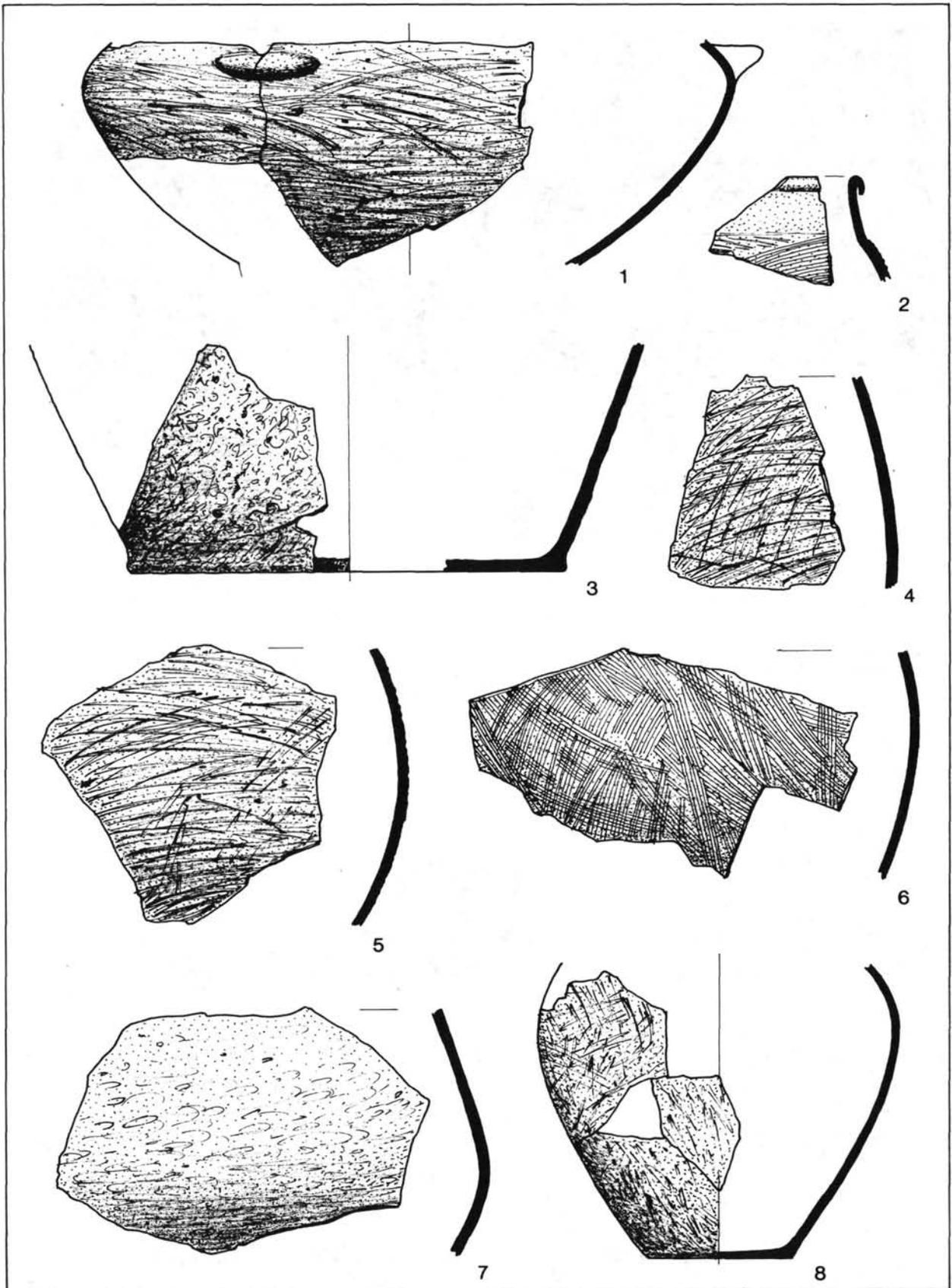


Abb. 7. Budapest III. Aranyhegy und Aranyhegyi-Str. (Mocsáros). Siedlung. 1—8: Grube K/14.

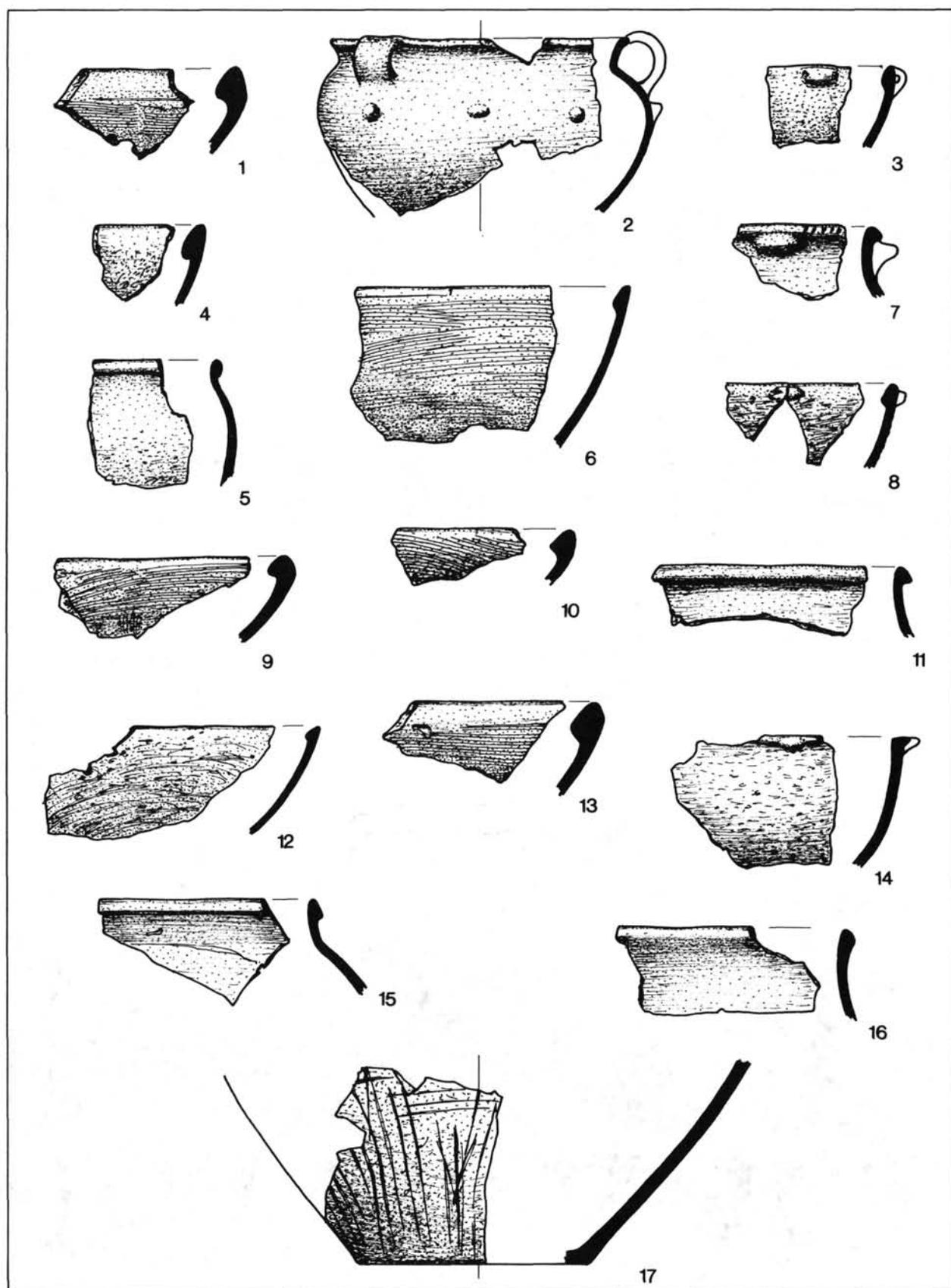


Abb. 8. Budapest III. Aranyhegy und Aranyhegyi-Str. (Mocsáros). Siedlung. 1-17: Grube I/3.

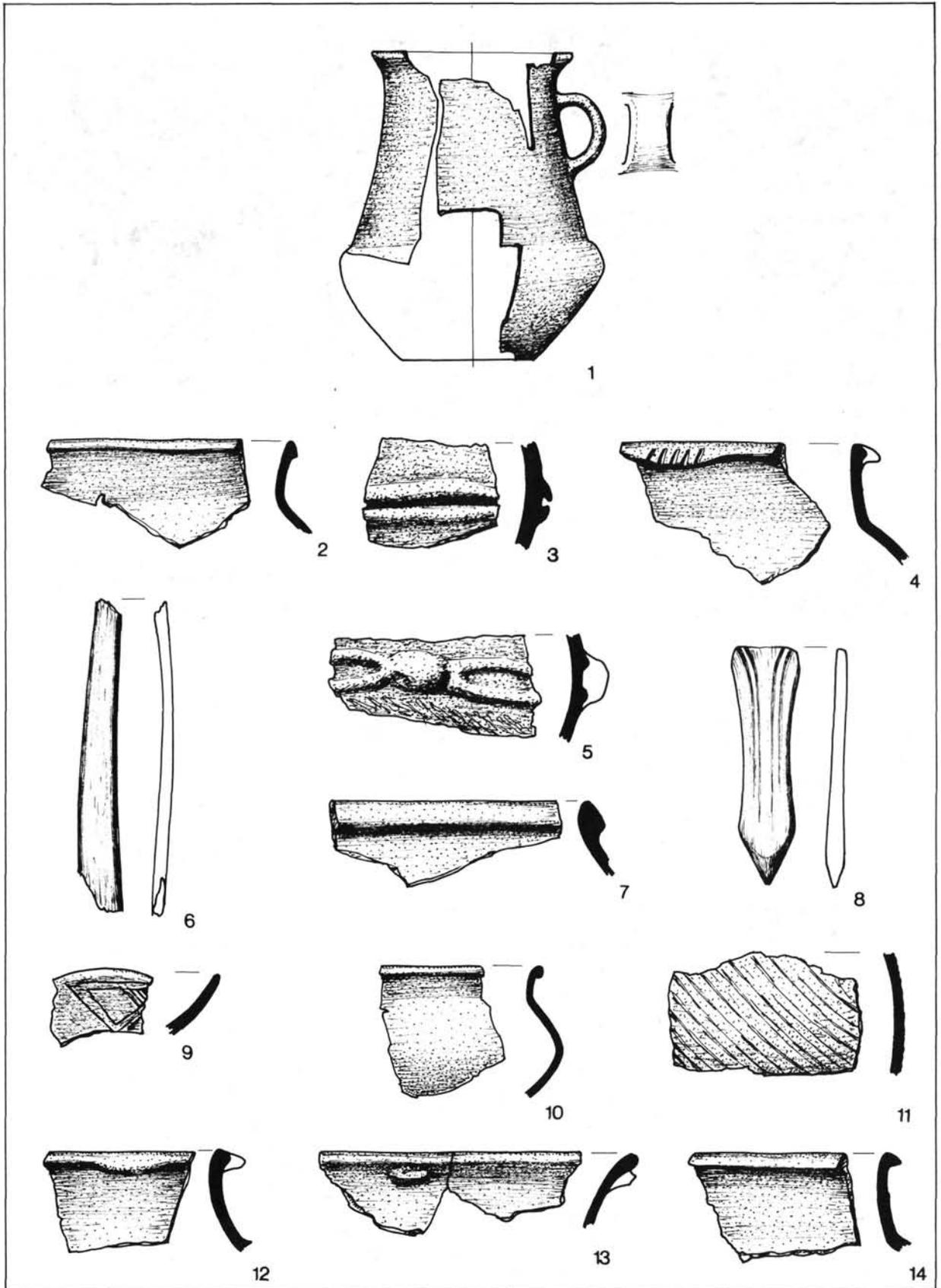


Abb. 9. Budapest III. Aranyhegy und Aranyhegyi-Str. (Mocsáros). Siedlung. 1—9, 11: Grube II/5; 10, 12—14: Grube I/19.

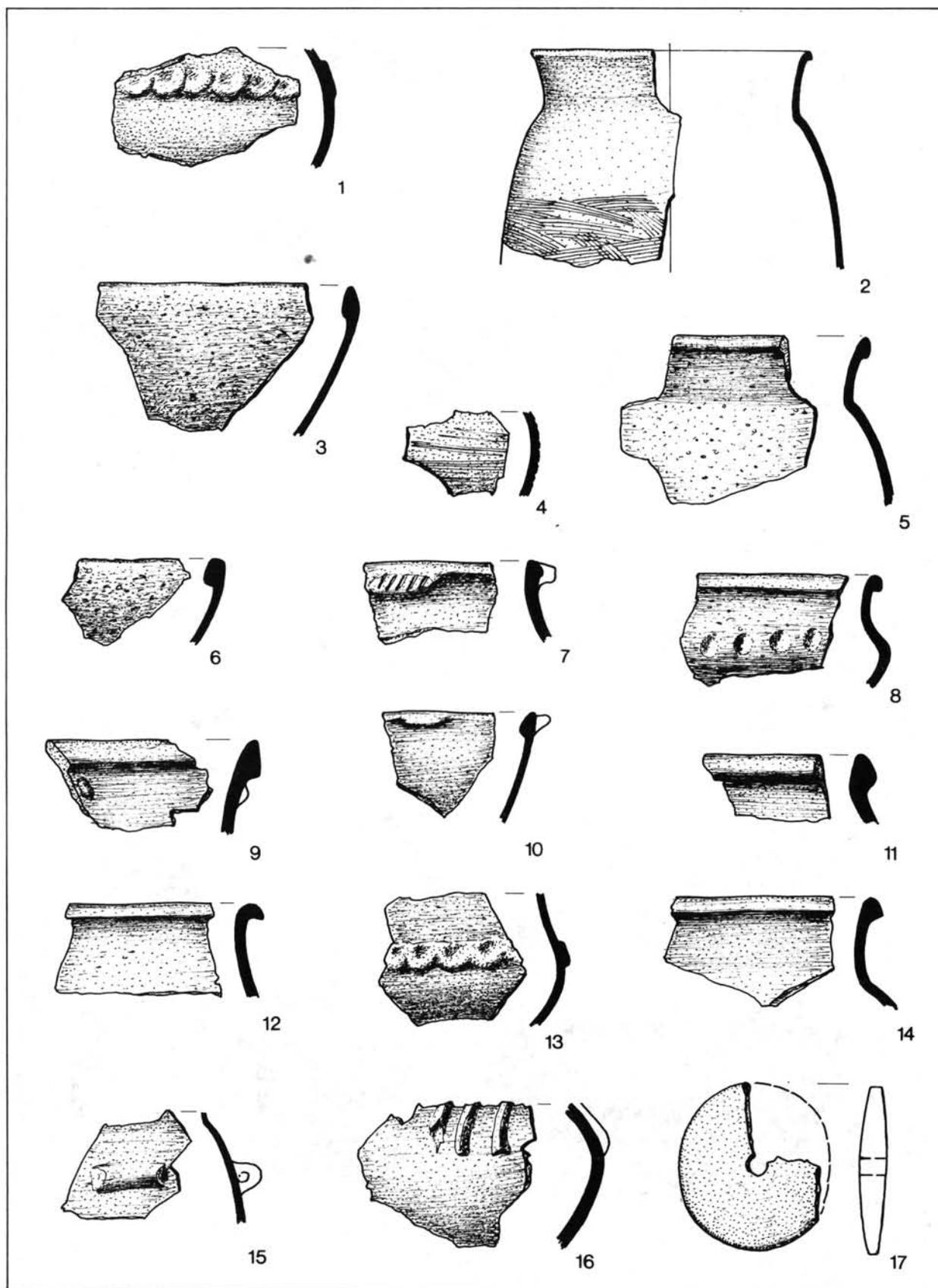


Abb. 10. Budapest III. Aranyhegy Und Aranyhegyi-Str. (Mocsáros). Siedlung. 1—15: Grube II/6, 6a; 16: Grube II/7; 17: Grube I/18.

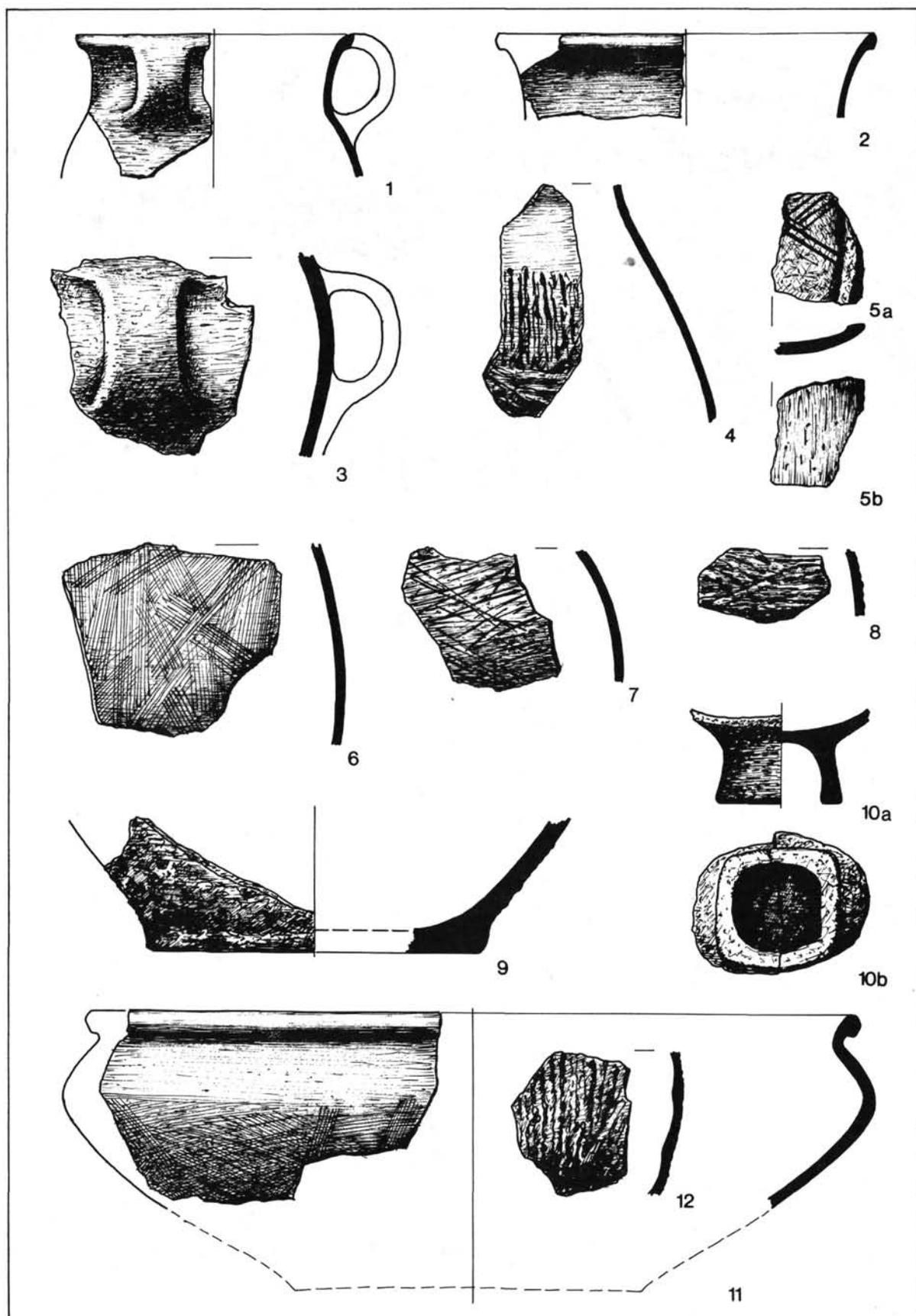


Abb. 11. Budapest III. Aranyhegy. Siedlung. 1—11: Keramik der Rettungsgrabung 1962.

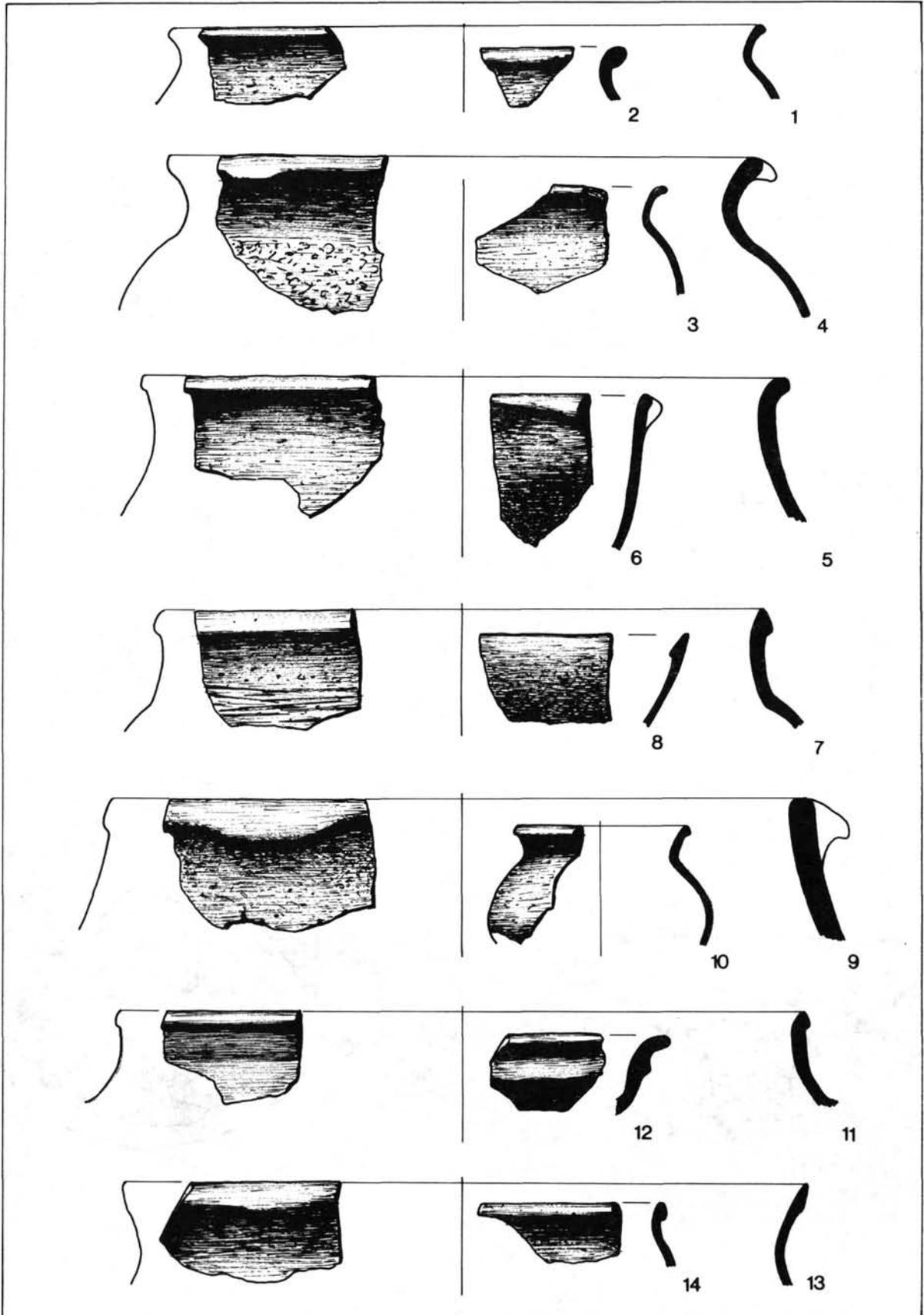


Abb. 12. Budapest III. Aranyhegy. Siedlung. 1-12: Keramik der Rettungsgrabung 1962.

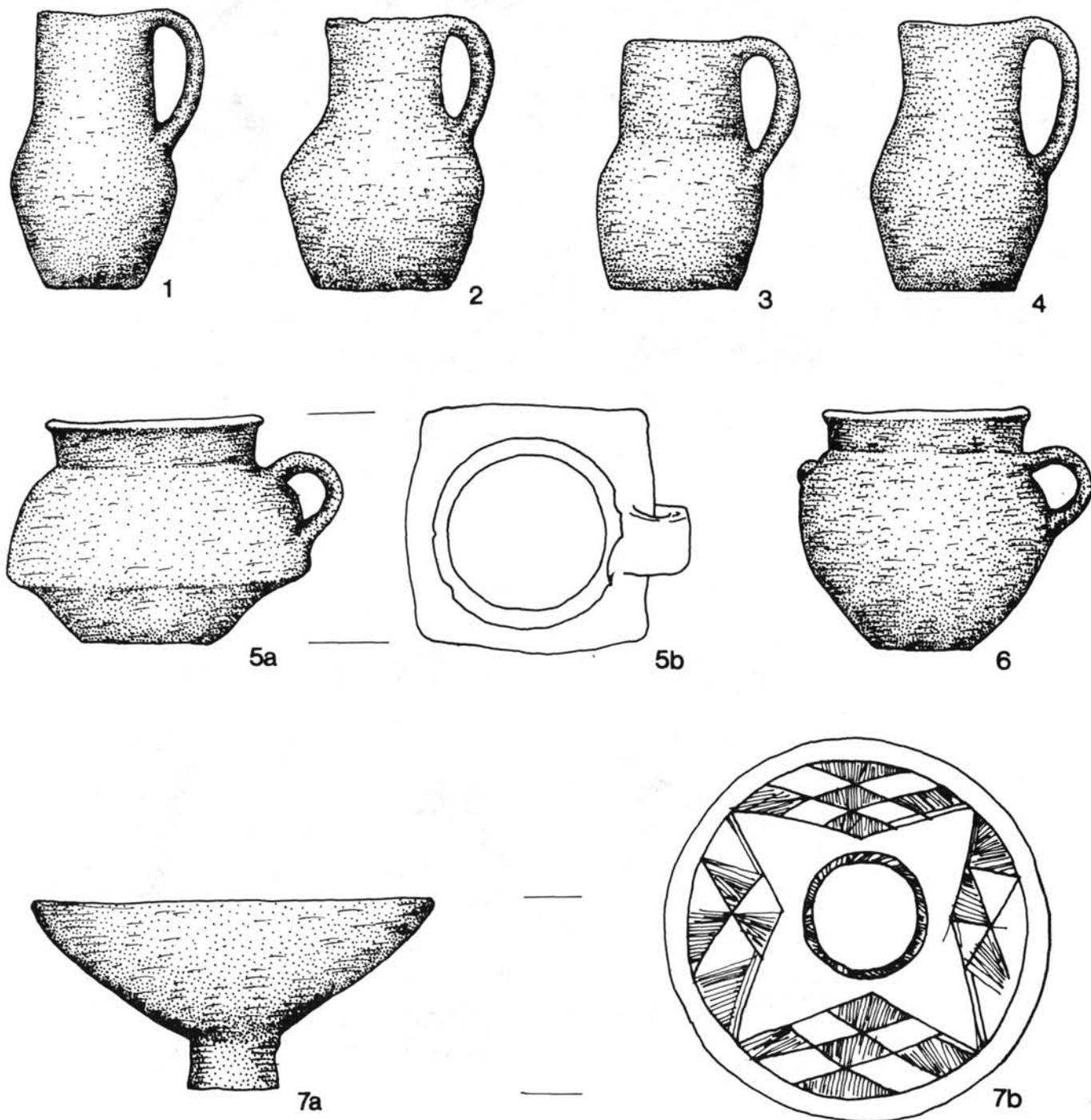


Abb. 13. Tata-Tófarok. Grabfunde der Makó-Kultur. Nach É. V. Vadász—G. Vékony.

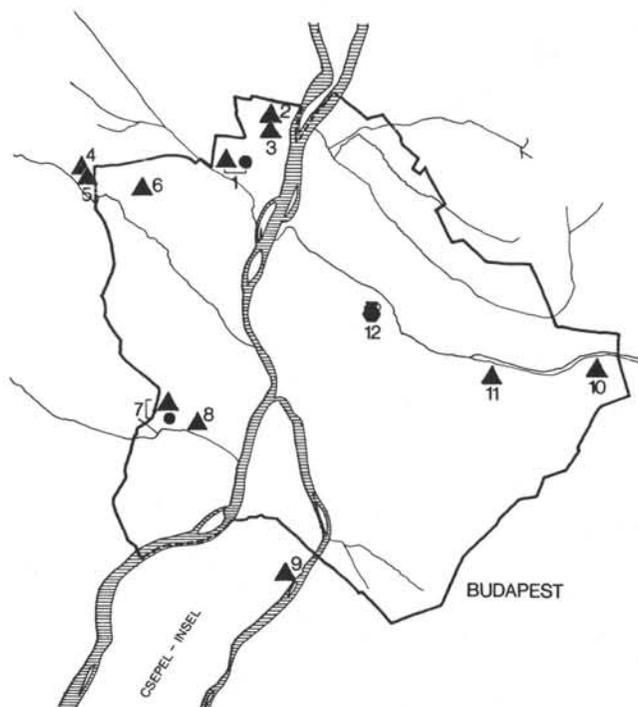


Abb. 14. Fundorte der Makó-Kultur in Budapest. 1: Bp. III., Aranyhegyi-Str. (Siedlung und Grab); 2: Bp. III., BUVÁTI—Wassersportplatz; 3: Bp. III., Békásmegyér (Ausgrabungen 1932—1936); 4: Nagykovácsi, Remetehöhle; 5: Nagykovácsi, Remete-Szurdokhöhle; 6: Bp. II., Dózsa Gy. Str.; 7: Bp. XI., Budaörser Flugplatz (Siedlung und Grab?); 8: Bp. XI., Vasvári-Kaserne; 9: Szigetszentmiklós, Wasserleitungsröhre II; 10: Bp. XVII., Péceli-Str.; 11: Bp. XVII., Rákoskeresztúr; 12: Bp. XIV., Szentmihályi-Str.

FB	TRANSDANUBIEN			THEIßGEBIET	NORDOST UNGARN	FB
	WEST, NORDWEST	MITTEL	OST			
III b a	GÁTA (WIESELBURG)	KISAPOSTAG	NAGYRÉV (SPÄT) (KULCS) SZIGETSZENTMIKLÓS BUDAFOK DIÓSD	NAGYRÉV (SPÄT) TÓSZEG	HATVAN	III b a
II b	LEITHA (OGGAU)	↑ SOMOGYVÁR- VINKOVCI (SPÄT)	NAGYRÉV FRÜH BUDATÉTÉNY ↑ GLOCKENBECHER— CSEPEL TÖKÖL HOLLANDI BÉKÁSMEGYER	↑ NAGYRÉV (FRÜH)	↑ — ↑	II b
I a	SOMOGYVÁR- VINKOVCI (SPÄT)			↑ GLOCKENBECHER— CSEPEL TÖKÖL HOLLANDI BÉKÁSMEGYER	↑ ÖKÖRHALOM - KÖTÖRÉS)	II a
I	MAKÓ (KOSIHY-ČAKA) SOMOGYVÁR- VINKOVCI (FRÜH) SPÄTESTE VUČEDOL	MAKÓ (KOSIHY-ČAKA) SOMOGYVÁR- VINKOVCI (FRÜH)	MAKÓ (KOSIHY-ČAKA) ARANYHEGY BUDAÖRS	MAKÓ (KOSIHY-ČAKA)	MAKÓ (KOSIHY-ČAKA)	I

Abb. 15. Synchronisation—Tabelle der Frühbronzezeit in West-Mittel- und Nordostungarn.

